

Malina GÜthner

Ein Sommer zwischen Selbstfindung und Salzwasser

Meine Reise zu
den Walen und
zu mir selbst



*Für die kleine Malina von damals, die immer
an ihre großen Träume geglaubt hat.*

Inhalt

Prolog	6
Ein halbes Jahr auf einer Insel?	11
Mitten im Meer.	36
Blauwale und ein Versprechen	56
Crazy Whale Ladies	68
Warum der Blauwal gar nicht blau ist.	79
Kotzübel	87
Verrückte Menschen und falsche Orcas	98
Ein toter Vogel und ein neues Mädchen	107
Abgeschnitten vom Rest der Welt	116
Plötzlich Guide	129
Orcas!	137
Die Elefanten der Meere	145
Springende Buckelwale und ein Date mit mir selbst	155
Wenn Ideen Wirklichkeit werden	163
Achterbahnfahrt der Gefühle	169
Halbzeit	186
Von Sternenhimmeln und Sonnenuntergängen	209
Babyparty mit Pottwalen	222
Até já! – Bis bald!	230

Prolog



Mai 2023. Das Schnellboot fliegt geradezu über den Ozean. Kalte Gischt spritzt nach oben, durchweicht meine Hose und peitscht mir ins Gesicht. Der Wind reißt an meinen Haaren. Meine Haut ist voller Salz. Ich könnte jauchzen vor Glück. Mir ist ein klitzekleines bisschen schlecht, doch darauf konzentriere ich mich nicht. Ich will es genießen, auf dem Meer zu sein. Das hier ist Natur, Abenteuer, Adrenalin. Und wenn ich Glück habe, geht heute noch ein riesiger Traum in Erfüllung. Ich muss grinsen und frage mich, wann ich das letzte Mal so glücklich war.

Ich bin auf São Miguel, der Hauptinsel der Azoren, einer kleinen Inselgruppe mitten im Atlantik. Für eine Woche bin ich mit meinem Freund Lutz hier, um Urlaub zu machen. Zum Wandern, Entdecken und um mir selbst einen ganz besonderen Wunsch zu erfüllen: Ich möchte einen Wal sehen. Einmal im Leben muss man einen Wal sehen. Ich weiß gar nicht, wieso das für mich feststeht, aber seit ich denken kann, steht dieser Punkt auf meiner Bucket-List. Und ich habe mir vorgenommen, dass dieser Wunsch in diesem Urlaub in Erfüllung gehen soll. Laut Internet sind die Azoren einer der besten Plätze weltweit, um Wale zu sehen. Deshalb habe ich direkt für den zweiten Tag unserer Reise eine Whale-Watching-Tour gebucht. Mein Gefühl

sagt mir schon seit Tagen, dass dieser dreistündige Trip für mich das Highlight dieser Woche sein wird. Doch weil das Wetter zu schlecht ist, wird unser Tourtermin abgesagt, und wir bekommen einen neuen. Jetzt habe ich ein bisschen Angst, dass wir auf der heutigen Tour keinen Wal sehen. Denn unsere Reise ist mittlerweile zur Hälfte um. Falls wir heute nicht erfolgreich sind, bleibt keine Zeit für einen weiteren Versuch. Ich bin schon seit Tagen aufgeregt. Und jetzt ist es vielleicht bald so weit. Das Boot fliegt über die Wellen, wir fahren immer weiter raus, und ich kann einfach nicht aufhören zu grinsen.

Ich liebe das Meer, seit ich ein kleines Kind bin, und obwohl ich dabei kaum Zeit *auf* dem Meer oder *in* einem Boot verbracht habe, sind viele meiner glücklichsten Erinnerungen eng mit dem Meer verbunden. Ich erinnere mich, wie ich als Kind Stunden in den Wellen verbrachte, über Felsen kletterte und nach Krebsen suchte. Während meine Gedanken davonschweifen, wird unser Boot plötzlich langsamer. Ich recke den Hals, um über die Köpfe der anderen Gäste sehen zu können. Wieso halten wir an? »Dort vorne hat unser Ausguck einen Wal gesehen«, sagt unser Guide. Aufregung und Vorfreude rasen durch meinen Körper. Ich bekomme Gänsehaut. Vielleicht sehe ich gleich wirklich das erste Mal in meinem Leben einen Wal. Die Menschen neben uns im Boot blicken gespannt nach vorne, und auch ich recke den Hals noch weiter. Als das Boot zum Stehen kommt, ist das Meer um uns ruhig. Kein Wal zu sehen. Der junge portugiesische Guide räuspert sich. »Der Wal war an der Oberfläche. Vermutlich ein Pottwal. Das war ungefähr vor 20 Minuten. Aber Pottwale können 40 bis 50 Minuten unter Wasser bleiben. Es kann sein, dass er nicht mehr nach oben kommt. Haltet Ausschau und gebt Bescheid, wenn

ihr etwas seht. Vielleicht haben wir Glück.« Die Spannung steigt. Alle spähen aufgeregt aufs Wasser. In meinem Kopf spreche ich mit dem Wal, der da irgendwo unter uns schwimmt. »Bitte, bitte, bitte komm nach oben. Ich würde dich so gerne sehen«, flüstere ich in Gedanken, obwohl ich natürlich weiß, dass es relativ wenig Sinn ergibt, mit einem gigantischen Meeressäuger irgendwo unter mir zu sprechen. Die Zeit scheint stillzustehen und gleichzeitig zu rasen. »In fünf Minuten müssen wir uns wieder auf den Rückweg machen«, sagt der Guide. Meine Anspannung steigt. Er hat recht. Wir sind ziemlich weit vom Hafen entfernt, und die Tour ist eigentlich bald zu Ende. »Bitte, bitte, bitte. Kommt nach oben«, flüstere ich und kneife die Augen zusammen. »Da vorne«, ruft der Guide. »Auf zwei Uhr. Blas!« Mein Bauch kribbelt, und ich recke meinen Hals noch mehr, um etwas zu sehen. Alle starren mit zusammengekniffenen Augen aufs Wasser. Und ja, da ist tatsächlich etwas auf der Wasseroberfläche. Ein Raunen geht durch die kleine Gruppe auf dem Boot. Etwa 50 Meter von uns entfernt hebt sich etwas Großes aus dem Wasser. Ich sehe einen Schatten und dann eine Fontäne, die nach oben spritzt. Ich spüre einen leichten Anflug von Panik. Ich will mehr von diesem Tier sehen. Wo ist vorne? Wo hinten? Und verschwindet er gleich wieder unter der Oberfläche? »Ihr seht den Blas. Den Rücken des Tieres und die Rückenfinne. Vermutlich ein Weibchen. Am Rücken des Tieres kann man erahnen, wie riesig es ist. Sie wird vermutlich fünf bis zehn Minuten an der Oberfläche bleiben«, sagt der Guide. Mir ist schleierhaft, woher er weiß, dass dieses Tier ein weiblicher Pottwal ist. Für mich könnte es genauso gut ein Baumstamm im Wasser sein. Aber ich beruhige mich ein bisschen. Fünf bis zehn Minuten hat der Guide gesagt. Ich habe also

Zeit zu schauen. Und plötzlich realisiere ich: Ich sehe da tatsächlich einen Wal. Einen echten Wal. Mein Bauch kribbelt, und mein Herz beginnt vor Aufregung zu hüpfen. Immer wieder sehen wir den großen Rücken der Waldame in den Wellen auftauchen. Sie gleitet ganz ruhig an der Oberfläche. Sie ist hier oben, um Luft zu holen. Dabei bewegt sie sich kaum. Sie liegt einfach nur da. Bei jedem Ausatmen hören wir den lauten Blas. »Pffff.« Ein Gefühl von Ruhe und Frieden überkommt mich. Ich vergesse alles um mich herum und bin nur im Moment. Umgeben von Wasser und mit der Pottwalkuh neben uns. Als sie schließlich wieder nach unten abtaucht und zum Abschied ihre mächtige Schwanzflosse zeigt, kann ich mein Glück kaum fassen. Ich habe tatsächlich einen echten Wal gesehen. »Danke, danke, danke«, flüstere ich in Gedanken.

Als wir das Boot wieder verlassen haben und von unserem Touranbieter noch eine Tasse Tee bekommen, strahle ich über das ganze Gesicht. Das war so eine »Einmal im Leben«- Erfahrung, die man nie mehr vergisst, denke ich noch – und dann drehe ich mich um und sehe ein Plakat an der Tür.

»WE ARE HIRING.

Contact us to join our Internship Programm
as a Whale Watch Guide!«

Mein Herz hüpfte noch einmal. »Schau mal«, sage ich spaßeshalber zu Lutz, meinem Freund. »Das wäre doch was für mich, oder?«

Até já! –
Bis bald!



6 Monate auf der Insel in Zahlen

183

TAGE, OHNE DIE
AZOREN ZU VERLASSEN

ca. 579

STUNDEN AUF DEM MEER

18

VERSCHIEDENE ARTEN VON
WALEN & DELFINEN

16

SPRINGENDE WALE

193

WALBEOBACHTUNGS-
TOUREN

ca. 100

AUF DEM BOOT GEGESSENE
PACKUNGEN COOKIES

36

SPUCKENDE MENSCHEN

IM MEER VERSCHWUNDENE DINGE:

3

SONNENBRILLEN

1

CAP

1

GOPRO